

AKTUELLES  
vom KED:

Der KED Niedersachsen  
bekommt eine neue  
Internetpräsenz.  
Daher wird die alte Seite  
in der nächsten Zeit nicht  
erreichbar sein.

## Land Grabbing am Beispiel Äthiopien– Bestandteil einer nationalen Entwicklungsstrategie?

### Wirtschaftliche Rahmendaten und Entwicklungskonzepte in Äthiopien

Das Land gehört zu den ärmsten der Welt. Der Anteil der Bevölkerung mit einem Einkommen von unter 2 US Dollar pro Tag liegt bei 77 % (2011) (Daten der GIZ). Beim Human Development Index liegen sie auf Platz 174 von 187. Der Anteil der alphabetisierten Erwachsenen liegt bei 43 % (2003).

Die Nahrungsmittelversorgung ist bisher mit eigener Produktion nicht zu leisten. Äthiopien importiert u.a. Lebensmittel und erhält im Rahmen von Internationalen Kampagnen und Hilfsorganisationen Nahrungsmittelhilfe. In den immer wieder auftretenden Dürreperioden erhöhen sich die Hilfslieferungen auf 25 % des jährlichen Nahrungsmittelbedarfs. Schätzungsweise sind 4 bis 5 Mio Äthiopier dauerhaft von internationaler Hilfe abhängig.

Äthiopien importiert Getreide, Lebendvieh (aber auch Treibstoff und Maschinen) im Wert von 8,25 Mrd US Dollar (2011). Da die Exporte mit einem Wert von 2,75 Mrd US Dollar (2011) erheblich geringer sind, ergibt sich ein Außenhandelsdefizit von 6,4 Mrd US Dollar. Das ist schwierig im Hinblick auf die Auslandsverschuldung, die trotz Entschuldung 2005 mittlerweile wieder bei ca. 6 Mrd US Dollar angekommen ist. Was die Investitionen angeht, so ist der Staat der größte Investor. Der gesamte

dienstleistungs sowie industrielle Sektor (Luftverkehr, Telekommunikation, Energieversorgung) liegt in staatlichen Unternehmen. Also nicht ausländische Unternehmen sind hier die treibenden Kräfte sondern die Regierung selbst. Die Wirtschaft Äthiopiens lebt vor allem von der Landwirtschaft. Das bedeutet kleinbäuerliche Produktion i.d.R. zur Selbstversorgung. Häufig anzutreffen sind aber auch die Pastoralisten, das heißt Viehhaltung, durchaus auch in der Lebensform als Halbnomaden. Wanderfeldbau ist ebenfalls anzutreffen. Gerade die letzten beiden Formen landwirtschaftlicher Arbeits- und Lebensformen müssen gesondert in den Blick genommen werden. Denn hier werden große Landflächen benötigt, die aber nicht kultiviert werden und deshalb als nicht genutzt erscheinen bzw. als nicht intensiv genutzt bezeichnet werden können.

Gut 85 % der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Für das BIP macht die Landwirtschaft 50 % aus. Die Dienstleistungen machen ca. 40 % des BIP aus, dazu gehören wesentlich der Einzelhandel (privat wirtschaftlich) sowie die öffentliche Verwaltung und der ebenfalls der öffentlichen Hand zuzurechnenden Bankensektor.

Das Hauptexportgut des Landes stammt aus der Landwirtschaft und ist der Kaffee. Äthiopien ist der 6.größte Kaffeepro-



### Liebe Leserinnen und Leser,

unser Artikel zum Entwicklungsprogramm der äthiopischen Regierung und seiner problematischen Aspekte verweist auf die Notwendigkeit des eigenverantwortlichen Handelns von Entwicklungsländern. Die eigene Bevölkerung angemessen zu beteiligen und sie in Prozesse der Gestaltung und Veränderung mit einzubeziehen ist dabei ein ganz wesentlicher Anspruch und Ansatz.

Bei uns in den „alten“ Industrieländern gibt es ebenfalls hinreichend Ansatzpunkte zum Handeln. Es geht um die Schaffung von sinnvollen globalen Rahmenbedingungen. Einer davon liegt in der Einrichtung eines Internationalen Insolvenzverfahrens, das vom ökumenischen Bündnis [erlassjahr.de](http://www.erlassjahr.de) gefordert wird ([www.erlassjahr.de](http://www.erlassjahr.de)). Im Zuge der Eurokrise ist der Bedarf einer solchen geordneten Lösung im Falle einer Staateninsolvenz auch in Europa angekommen.

Im Rahmen der bei uns anstehenden Bundestagswahl bietet [erlassjahr.de](http://www.erlassjahr.de) die Möglichkeit, die Kandidaten in Ihrem Wahlkreis per Brief auf das Thema hinzuweisen.

Schauen Sie doch mal rein.

<http://www.erlassjahr.de/london/kandidat-o-mat/startomat.html>

Mit freundlichen Grüßen aus dem  
Kreuzkirchhof

Dr. Cornelia Johnsdorf

## 2 | Aktuelles Thema

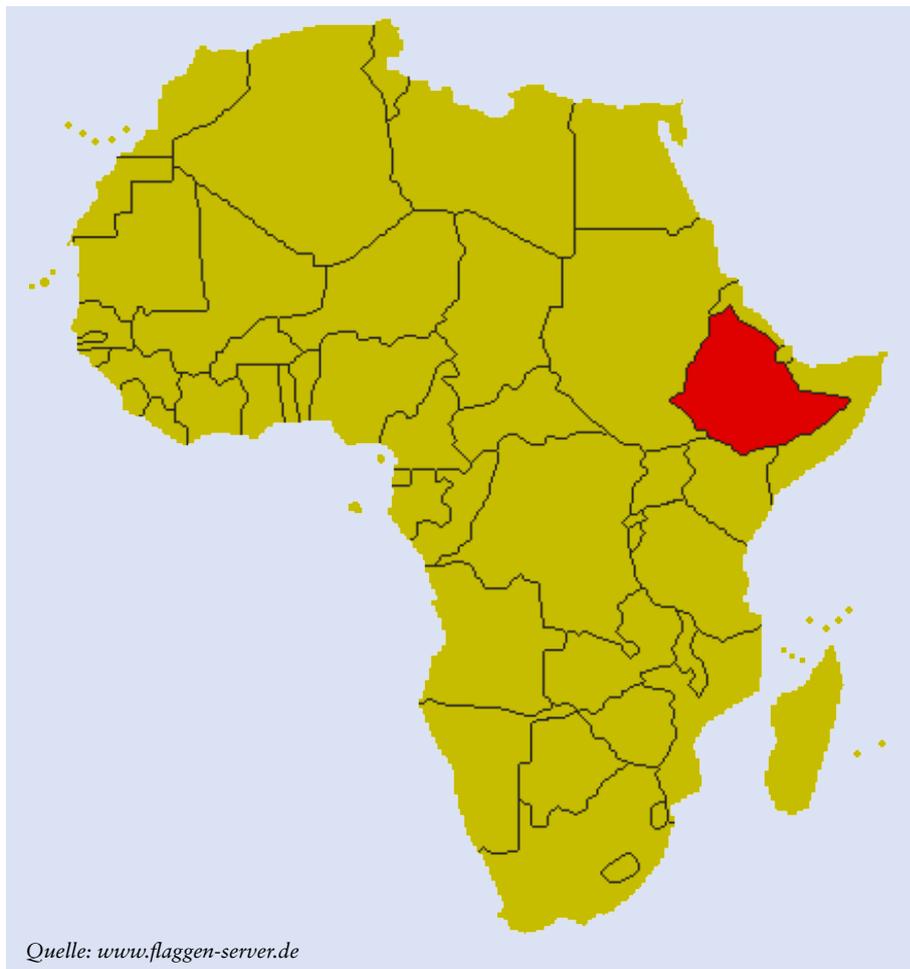
duzent weltweit. Das Besondere liegt hier darin, dass immer noch eine geschätzte Fläche von 400.000 km<sup>2</sup> wild wachsender und kultivierter Kaffeesträucher in überwiegend kleinbäuerlicher Produktionsstruktur vorhanden ist.

Kleidung und Schuhe sowie Qat oder Khat (als leichtes Rauschmittel) sind anwachsende Exportgüter. Da Äthiopien über große Wasservorkommen verfügt, liegt im Bereich des Stromexports eine große Chance für wirtschaftliches Wachstum. Projekte in diesem Bereich gibt es bereits.

Wachsende Bedeutung bekommt der großflächige Schnittblumenanbau, der allerdings ökologische und soziale Probleme mit sich bringt, die gelöst werden müssen, wenn daraus ein wirtschaftlicher Erfolgsfaktor werden soll.

Staatsverschuldung und Inflation (2011 16,5 %) sind ein volkswirtschaftlich großes Problem, das die Regierung in den Griff bekommen muss. Sie verfolgt mit ihrer Politik einen ganz eigenen Mix aus entwicklungspolitisch hoch ambitionierten Zielen und Programmen. Gleichzeitig öffnet sie das Land für ausländische Unternehmen nach marktwirtschaftlichen Ansätzen, behält aber auch hier das Heft ganz klar in der Hand. Die Regierung hat die Inflation mit Lohnerhöhungen im Dienstleistungssektor (staatlich) sowie mit Preisbindungen für Produkte des täglichen Bedarfs versucht für die mehrheitlich arme Bevölkerung erträglich zu machen.

Im Hinblick auf die eigene Entwicklung hat die Regierung die Strategie der Agricultural Development Led Industrialisation (das meint eine Industrialisierung der Landwirtschaft) formuliert. Damit wird versucht, die Armut vor allem über die Steigerung der Einkommen im Bereich der Landwirtschaft zu erreichen. Damit soll die Grundlage gelegt werden für einen Ausbau der Industrie (Technologie), bei dem das Land bisher auf teure Einfuhren angewiesen ist.



Konkrete Maßnahmen des landwirtschaftlichen Entwicklungsprogramms sind die Kommerzialisierung der Landwirtschaft durch eine Umstellung auf landwirtschaftliche Produkte, die verkauft werden können und nicht auf die Versorgung für den Eigenbedarf ausgerichtet sind. Dazu kommt die Förderung des exportorientierten Anbaus auch mit ausländischen Direktinvestitionen.

Es muss hervorgehoben werden, dass die Regierung einen durchaus ehrgeizigen Plan mit Zielen und Strategien vorgelegt hat und sich selbstbewusst die Partner bei Regierungen und in der Privatwirtschaft zur Realisierung dazu holt.

Sie hat die Pläne selbst entworfen und hält die Realisierung zum Wohl der eigenen Bevölkerung für machbar. Sie ist dabei nicht von Agenten der Weltbank und Regierungen der Geberländer gezwungen worden.

Sehr engagiert hat das Land auch die nationale Umsetzung der MDGs unterzeichnet und arbeitet mit Strategien und Programmen an deren Umsetzung. Das Hauptziel der äthiopischen Regierung besteht in der Beseitigung der extremen Armut. Mit einem eigenen „MDG Needs Assessment“-Prozess hat die Regierung unter Beratung der UN und von NGOs die Ziele versucht in die nationale Entwicklungspolitik zu integrieren.

Dies ist eine Form von „Owner-Ship“ wie sie von allen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit inklusive der NGO-Szene immer wieder gefordert wird. Der in 2010 vorgelegte MDG-Report für Äthiopien zeigt die Erfolge des Programms wie auch die bleibenden Herausforderungen. Zu den Erfolgen gehört ein in den letzten Jahren steigendes Wirtschaftswachstum von 7,5 bzw. 11 % (je nach Quellen unterschiedlich), was aber in jedem Fall im

Angesicht der globalen Finanzkrise seit 2008 eine enorme Leistung ist.

Daneben hat sich die medizinische Versorgung der Bevölkerung deutlich verbessert. Auch die Bereitstellung von Trinkwasser, Strom und Telefon ist klar angestiegen. Außerdem hat sich der Schulbesuch von Kindern und Jugendlichen erhöht.

### **Die Förderung der landwirtschaftlichen Entwicklung durch ausländische Direktinvestitionen – unter Kritikern als Land Grabbing bezeichnet**

Zunächst muss hier voraus geschickt werden, dass dies ein Baustein des nationalen Entwicklungsplans der Regierung ist und keine ein von außen kommende feindliche Übernahme ausländischer Unternehmen im Rahmen der Konflikte einer postkolonialen Ära.

Die äthiopische Regierung sieht sich in diesem Feld als Akteur und nicht als Opfer postkolonialer Verhältnisse. Dies ist sehr wichtig zur Kenntnis zu nehmen im Rahmen der Diskussion unter ausländischen NGOs und Partnern.

Äthiopien agiert selbstbewusst und eigenständig und macht damit nicht immer das, was den auch noch so wohl gesinnten ausländischen Partnern richtig erscheint.

Das Land hat eine demokratisch gewählte Regierung, die ihre klaren an Entwicklung orientierten Vorstellungen hat und diese straff verfolgt. Wer dort lebt oder arbeitet bzw. mit Organisationen im Land kooperiert, muss sich darüber unmissverständlich im Klaren sein und diese Situation akzeptieren.

Gegner dieser Haltung und Vorgehensweise werden im Land selbst stark kontrolliert und auch mit Repressalien zum Schweigen gebracht. Eine Vorgehensweise, die man auch von anderen an Entwicklung orientierten Ländern mit diktatorischen Zügen wie China oder Kuba kennt.

Äthiopiens Land befindet sich im Staats-eigentum. Sind ausländische Investoren an einer landwirtschaftlichen Produktion interessiert, können sie das Land nicht kaufen sondern nur gegen eine relativ günstige Gebühr mit langfristigen Verträgen (bis zu 40 Jahren) pachten.

Die Investoren kommen überwiegend aus China, Indien oder Saudi Arabien. Sie investieren in Infrastruktur (Straßenbau, Energieversorgung) und bauen Getreide oder Reis oder Schnittblumen an. Ein kleiner Teil wird im Land verkauft, der überwiegende Teil wird exportiert. Die Regierung erwirtschaftet damit einen Teil Deviseneinnahmen, was für die Handelsbilanz wichtig ist.

Der Anteil an Arbeitsplätzen ist unterschiedlich. Im Falle der Schnittblumen ist es ein Gewinn für Frauen, vor allem, wenn es sich um fair gehandelte Schnittblumen handelt. In anderen Fällen z.B. bei chinesischen Projekten wird von dort alles inklusive der Arbeitskräfte mitgebracht, und damit ist der volkswirtschaftliche Nutzen begrenzt.

### **Problematische Aspekte bei den ausländischen Direktinvestitionen**

Vorweg nehmen möchte ich Finanzspekulationen auf wie auch immer landwirtschaftlich genutzte Flächen. Diese Flächen sollen der Ernährungssicherheit der inländischen Bevölkerung dienen. Spekulationsgeschäfte auf Erträge oder den Verkaufswert des Landes sind hier nicht das geeignete Mittel. Man muss abwarten, inwieweit die Finanztransaktionssteuer diesen aus dem Ruder gelaufenen Bereich der internationalen Finanzwirtschaft wieder etwas zurückführen kann.

Kritisiert wird an den ausländischen Direktinvestitionen im Bereich der Landwirtschaft im Falle Äthiopiens, das sie nicht leisten, was sich die Regierung davon erhofft. Die Argumentation geht dahin, dass Landwirtschaft generell keine großen Investitionen brauche, weil es nicht um Industrialisierungsprojekte

gehe. Das leuchtet zunächst ein, allerdings braucht es schon ein einigermaßen taugliches Straßennetz und Strom, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch (selbst im inländischen Bereich) vermarkten zu können.

Hinzu kommt, dass gerade im hügeligen Äthiopien das Anlegen von Terrassen erforderlich ist, um die Bodenerosion zu stoppen. Dazu kommt ein Konzept zur Nutzung des Regenwassers zur gezielten Bewässerung. Außerdem muss es für die Bevölkerung eine andere Möglichkeit der Energienutzung geben, als den kärglichen restlichen Baumbestand zu nutzen, weil dadurch der Prozess der Erosion und eine potentielle Verkarstung und Versteppung der Gebiete die landwirtschaftliche Nutzung nicht gerade erleichtert.

Wichtig ist es auch, geeignetes Saatgut zur Verfügung zu haben, das die benötigten Erträge liefert. Allein diese wenigen Andeutungen machen klar, dass die landwirtschaftliche Produktion insbesondere in einem Land mit rasant wachsender junger Bevölkerung und zudem Bodenerosionsproblemen kein Selbstläufer ist. Es ist ein Bereich, der eine gezielte Förderung der bäuerlichen Produktion braucht, damit die Landwirtschaft mehr als bisher die eigene Bevölkerung ernähren kann.

Dies kann in Teilen mit ausländischen Direktinvestitionen gehen, wenn sie in ein Gesamtkonzept eingebunden sind, das die Regierung verantwortlich gestaltet.

Ein Problem bei der Verpachtung an ausländische Firmen zur landwirtschaftlichen Produktion liegt darin, dass es große Flächen im Tiefland Äthiopiens gibt, die scheinbar unkultiviert und damit ungenutzt sind. Sie werden aber von Pastoralisten genutzt, die große Flächen für ihre Viehherden brauchen inklusive der darin vorhandenen Wasservorkommen. Sie verlieren mit einer Verpachtung von Flächen die Existenzgrundlage. Dies schafft soziale Konflikte, die die Regierung am Ende lösen müssen. Im

## 4 | Aktuelles Thema

ungelösten Zustand schaffen sie sozialen Sprengstoff, der mit straffer Regierungsführung im Zaum gehalten wird, der aber eine permanente ungelöste Baustelle bedeutet.

Wichtig wäre es also, dass die Regierung ein Konzept zur Entwicklung der Landwirtschaft hat, so dass höhere Erträge zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung zustande kommen. Bisher ist das Konzept zu stark auf den Export ausgerichtet und darin wird die lokale Bevölkerung zu wenig beteiligt und kann auch zu wenig Nutzen darin entdecken. Ausländische Direktinvestitionen werden sicher gebraucht und sind auch richtig aber sie müssen in ein Konzept zur Beteiligung der Bevölkerung mit einbezogen werden. So anspruchsvoll und mühsam das ist, aber die Regierung müsste die lo-

kalen Gemeinschaften verantwortlicher miteinbeziehen, die Expertise von NGOs nutzen und dann dazu passend Partner aus dem Ausland suchen, die unter diesen Umständen zu Direktinvestitionen bereit wären.

Im Hinblick auf eine Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft würde das mit Sicherheit eine größere Investition in Aus- und Weiterbildung der Bauern bedeuten. Dieses Wissen wäre eine nachhaltige Investition.

**Fazit:**

Äthiopien hat ein ausgesprochen ehrgeiziges Entwicklungsprogramm für das eigene Land vorgelegt. Es ist ein Beispiel dafür, wie sich mehr und mehr die Entwicklungszusammenarbeit Europas mit afrikanischen Ländern verändert. Das liegt vor allem daran, dass einige

große Schwellenländer wie China, Indien und Brasilien in Afrika investieren. Diese Länder haben kein Problem damit, öffentlich zu kommunizieren, dass die Entwicklungszusammenarbeit zu ihrem Vorteil verlaufen muss. Die äthiopische Regierung ist damit offensichtlich einverstanden. Die NGO-Szene bei uns muss sich an diesen veränderten Diskurs und die damit verbundenen Folgen auf der Projektebene einstellen.

Ein guter Ansatzpunkt des Handelns für NGOs in Deutschland ist der Kontakt und Austausch mit äthiopischen NGOs. Das Gespräch, das wir von Seiten der EKD mit Kiflemariam Gibrewold (CRDA), dem größten Dachverband der NGOs in Äthiopien, hatten, macht deutlich, wie sinnvoll es ist bestehende Kontakte zu nutzen.

## Der Kirchliche Entwicklungsdienst auf dem Kirchentag in Hamburg

Vom 1. bis 4. Mai war der KED beim Kirchentag auf dem Markt der Möglichkeiten auf dem Messegelände.

Unser Hungerturm – diesmal gründlich erneuert – hatte 1429 BesucherInnen. Als beeindruckend und auch bedrückend

empfangen die meisten Gäste die Informationen über Welthandel, Korruption, Auslandsverschuldung und die Folgen des Klimawandels für die Menschen in Entwicklungsländern am Beispielland Nicaragua.

Im Gespräch beim Herauskommen aus dem Hungerturm boten wir zwei Aktionen an, bei denen man spontan etwas tun konnte. Es gab die Möglichkeit, einen vorgefertigten Brief von [erlassjahr.de](http://erlassjahr.de) an die Kandidaten zur Bundestagswahl im jeweiligen Wahlkreis zu schreiben, um damit der Forderung nach der Einführung eines Internationalen Insolvenzverfahrens für Staaten Nachdruck zu verleihen. Das kann man bis zur Bundestagswahl am 22.09.2013 auch immer noch machen.

Alternativ konnte man seinen eigenen ökologischen Fußabdruck in einer interaktiven Aktion ermitteln im Hinblick auf die eigene Ernährung. Diese Mini-Ausstellung hatte noch einmal ca. 400 BesucherInnen.



Meike Wessel ist bereit für die nächste Informationsrunde, Clara Labuhn empfängt nachdenklich gewordene Besucher des Hungerturms.



Sarah Lühmann begleitet die Besucherinnen beim „ökologischen Fußabdruck“, während Johanna Geers und Johanna Johnsdorf Besucherinnen für den Kandidat-o-mat für [erlassjahr.de](http://erlassjahr.de) gewonnen haben.



Anja Reichelt im Gespräch mit Besuchern.

Es gab unzählige Gespräche, Diskussionen und interessierte Nachfragen, die wir nur in einem engagierten Team bewältigen konnten:

Mit dabei waren:

Clara Labuhn, Anja Reichelt, Sarah Lühmann, Meike Wessel, Jan Fragel, Felix Alvarado, Johanna Geers, Ivan Hasiholan, Johanna Johnsdorf, Jonas Johnsdorf, Christian Riawan, Cornelia Johnsdorf.

<http://www.erlassjahr.de/london/kandidat-o-mat/startomat.html>



## Jahresempfang 2013

Ein gut besuchter Abend wurde der gemeinsame Jahresempfang von KED und ESG Hannover. Herr Schneider-Yattara, Referent für Äthiopien und das frankophone Afrika aus dem Missionswerk in Hermannsburg ließ sich als Referent gewinnen. Er stand Rede und Antwort auf die Frage, ob Erwachsene in Europa anders lernen als in Afrika und welchen Einfluss Interkulturalität auf Bildungs-

prozesse hat. Wie auf dem Kirchentag tauschten sich die Gäste intensiv in „Murmelgruppen“ an den Tischen zu den Thesen des Referenten aus und ließen sich abschließend auch ein paar Sätze dazu für alle Anwesenden entlocken. Beschwingte Musik und Fingerfood sorgten für einen angenehmen Rahmen.



Herr Schostock, Kandidat für das Amt des OB Hannover, Frau Kramarek, Bürgermeisterin der Stadt Hannover als aktive Zuhörer.



Der Referent Herr Schneider-Yattara



Hier wird intensiv „gemurmelt“.

# Rolle und Bild – Frauen in Indien

Ein KED-Infoabend mit Dr. Balasubramanian Ramani, Indien/Hannover

Der Referent, Herr Dr. Ramani, führte ein in die historisch gewachsene Struktur der indischen Gesellschaft. Die indische Gesetzgebung hat die Gleichstellung von Frau und Mann schon längst fest geschrieben. Im Hinblick auf die politische Teilhabe sind die gesetzlichen Rahmendaten für eine aktive Beteiligung von Frauen schon lange gegeben. Das Wahlrecht für Frauen gibt es schon länger als beispielsweise in der Schweiz. Mit Indira Ghandi hatte Indien eine Staatschefin bevor in Deutschland Angela Merkel als erste Bundeskanzlerin an die Macht kam.

Trotzdem so berichtete Herr Dr. Ramani erfahren die Frauen und Mädchen vor allem in den armen Familien auf dem Land eine deutliche Benachteiligung. Weibliche Föten werden abgetrieben. Es werden weniger Mädchen geboren. Sie

sterben deutlich häufiger als Jungen an Unterernährung, da die Aufmerksamkeit der Ernährung und der Fürsorge für die Jungen überwiegt. Frauen und Mütter sind für die Versorgung der Familie mit Speisen zuständig, essen aber oft genug erst dann, wenn noch etwas übrig bleibt. Die Frauen werden verehrt aber sie sind praktisch gesehen eine große Belastung besonders für die armen Familien. Denn wenn sie heiraten, wird ein Brautpreis fällig. In seiner Höhe liegt viel Konfliktpotential, auch nach der Heirat, weil er möglicherweise der Familie des Bräutigams oder des Ehemanns nicht hoch genug ist.

Die Witwen werden als eine noch größere Last angesehen. Die Witwenverbrennungen sind gesetzlich verboten aber die soziale Verachtung und die mangelnden Lebensperspektiven bleiben.

Obwohl also Frauen in Indien es durchaus an die Spitze der Macht schaffen, kann der Alltag für viele von ihnen lebensgefährlich sein.

Die Demonstrationen im Zusammenhang mit den Gewaltverbrechen an jungen Frauen in Indien in der jüngsten Vergangenheit haben nach Ansicht von Dr. Ramani etwas Mut machendes: auch junge Männer haben sich an die Seite der demonstrierenden Frauen gestellt.

Gewaltverbrechen gegenüber Frauen müssen öffentlich gemacht und strafrechtlich verfolgt werden. Es ist gut, wenn sich vor allem junge Frauen und Männer in Indien und anderswo dabei unterstützen. Die Hoffnung liegt bei der jungen Generation.

## Veranstaltungen



### LobOlmo-Multivisionsshow

*Im Werkhof Hannover Nordstadt findet am 06.11.2013 die Multivisionsshow der Gruppe LobOlmo statt.*

### Im Reich der Maya

*Fairer Handel – Mystik – Abenteuer*

Wir nehmen die Zuschauer mit auf eine stimmungsvolle Reise durch das Reich der Maya. Die Fotos entstanden während mehrmonatiger Aufenthalte in Südmexiko, Belize, Guatemala und El Salvador.

<http://www.lobolmo.de/vortraege/multivisionsshowim-reich-der-maya.html>



Termine für den ABP Niedersachsen

23. September 2013

Abgabeschluss: 06.09.2013

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Braunschweig und Hannovers, Kreuzkirchhof 1-3, 30159 Hannover | Redaktion: Dr. Cornelia Johnsdorf (verantwortlich) | Gestaltung und Layout: Lutherisches Verlagshaus GmbH, Knochenhauerstr. 38/40, 30159 Hannover